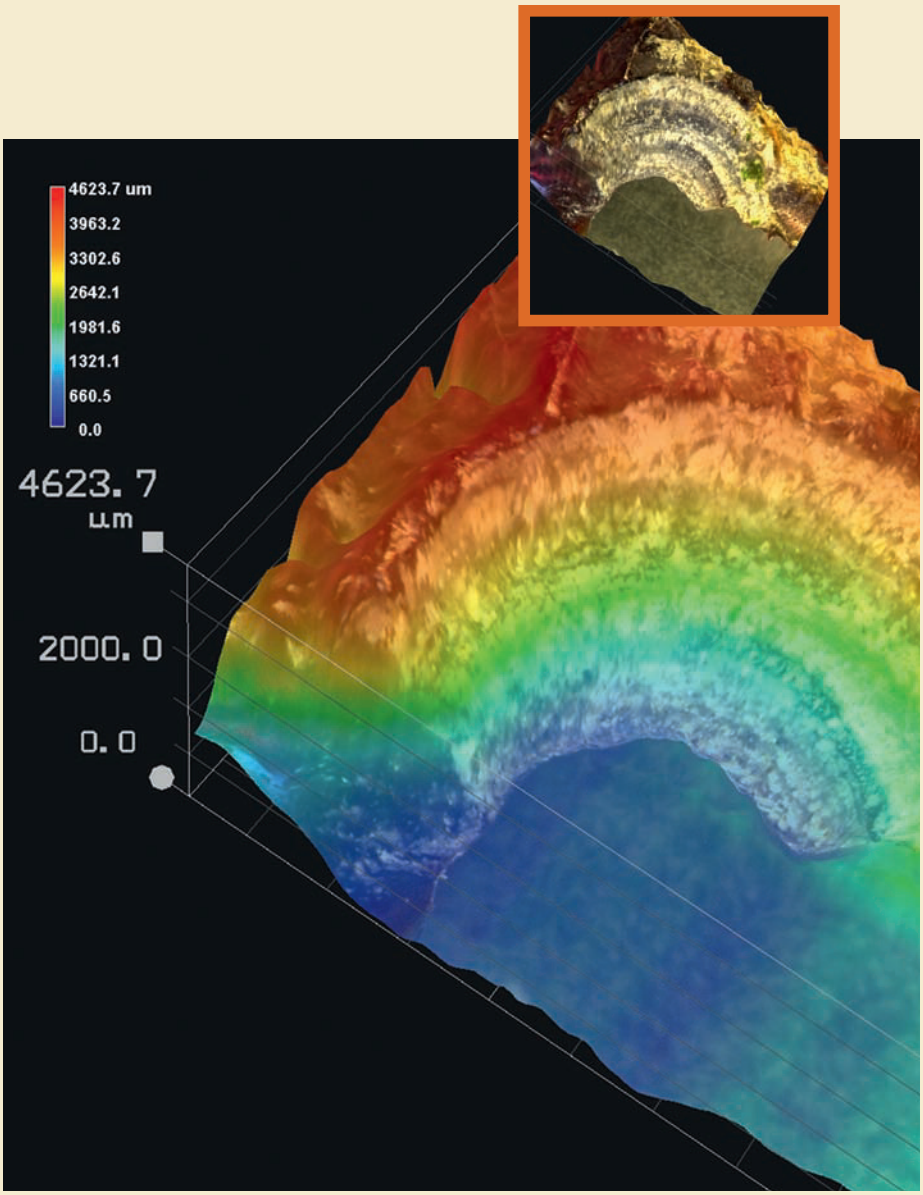
NIEDERSÄCHSISCHER
LANDESVEREIN
FÜR URGESCHICHTE e.V.

# DIE KUNDE

Zeitschrift für niedersächsische Archäologie




2013
Band 64

# DIE KUNDE

## Zeitschrift für niedersächsische Archäologie

Herausgegeben vom
Niedersächsischen Landesverein für Urgeschichte e.V. und dem
Fachbereich Archäologie des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover
durch Stephan Veil

Neue Folge 64 Jahrgang 2013

Titelbild:

Bernsteinbruchstück 18/48-266 eines durchbohrten Perlenrohlings (Aufn. U. Bohnhorst) aus Grabow 15, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, mit kolorierter Höhenschichtaufnahme (Aufn. Di Maida) am Digitalmikroskop Keyence (vgl. Beitrag G. Di Maida/S. Veil in diesem Band).

Gedruckt mit Mitteln
des Niedersächsischen Landesvereins für Urgeschichte e.V.
und einem Zuschuss des Freundeskreises Ur- und Frühgeschichte am
Niedersächsischen Landesmuseum Hannover

Schriftleitung:
Stephan Veil

Lektorat:
Babette Ludowici (Frühgeschichte bis Neuzeit)
Stephan Veil (allgemein und Urgeschichte)

Redaktion:
Frank Both

Englische Übersetzungen:
Sheila Geffers mit Unterstützung der Autoren

Schriftsatz und Bildbearbeitung:
Isensee Verlag, Oldenburg

Umschlaggestaltung:
Werner Pollak

Abbildungsnachweise in den Beiträgen.
Für die urheberrechtlichen Angaben sind die Autoren verantwortlich.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei der Deutschen Bibliothek erhältlich
ISBN 978-3-7308-1238-9

ISSN 0342-0736
© 2015 Niedersächsischer Landesverein für Urgeschichte
und Fachbereich Archäologie des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover
Gedruckt bei Isensee in Oldenburg

# KLAUS BREEST

ZUM 75. GEBURTSTAG
AM 22. SEPTEMBER 2013
GEWIDMET

# Inhalt

## I. Widmung

Stephan Veil,
Der Archäologe und Maler Klaus Breest – Anmerkungen aus archäologischer Sicht
*The archaeologist and artist Klaus Breest – Notes from an archaeological point of view* ..... 1

Ralf Bormann,
Der Archäologe und Maler Klaus Breest – Anmerkung aus kunstgeschichtlicher Sicht
*The archaeologist and artist Klaus Breest – Notes from an art historical point of view* ..... 7

Verzeichnis der archäologischen Schriften von Klaus Breest ..... 13

## II. Abhandlungen

Dietmar Gehrke,
Ein Flintbeil aus der Lüneburger Heide im Exil – Relikt eines Steingrabes?
*A Flint Axe from the Lüneburg Heath in Exile – Relic of a Stone Grave?* ..... 19

Ute Bartelt, Andreas Hummel und Christiane Kunze,
Schlackegruben und Webhaus – Eine früh- bis hochmittelalterliche Siedlung in Basse (Neustadt am Rübenberge, Region Hannover)
*Cinder pits and a weaving-house – A settlement from the Early to High Middle Ages in Basse (Neustadt am Rübenberge, Region Hannover)* ..... 35

Thomas Förster,
Schifffahrt und Handel zur Zeit der Hanse – unterwasserarchäologische Untersuchungen an Wracks vor der Küste von Mecklenburg-Vorpommern
*Shipping and Trade in the Time of the Hanseatic League – Maritime Archaeological Surveys of Wrecks off the Coast of Mecklenburg-West Pomerania* ..... 63

## III. Vortragszyklus 2011/12
## „Neue naturwissenschaftliche Methoden in der Archäologie“

Johannes Krause,
Ancient human migrations
*Alte Völkerwanderungen* ..... 87

Rupert A. Housley, Falko Turner, Johann Friedrich Tolksdorf and Stephan Veil,
Discovery of tephra on the Grabow 15 floodplain site, northern Germany
*Die Entdeckung von Tephra im Bereich der Flussniederungsfundstelle Grabow 15 in Norddeutschland* ..... 101

Ernst Pernicka,
Woher stammt das prähistorische Gold? Herkunftsanalysen von Metallfunden und ihre wirtschaftsgeschichtliche Bedeutung
*Where does Prehistoric Gold come from? Analysis of the Origins of Metal Finds and their Economical and Historical Significance* ..... 119

Alison Sheridan,
Archäologie ohne Aufgaben? Wie die Fortschritte naturwissenschaftlicher Verfahren die moderne archäologische Forschung an Funden beeinflussen und verändern
*Scientific archaeology – to what end? How progress in the analytical methods of the natural sciences has influenced and changed modern archaeological research on finds* ..... 149

**IV. Workshop**
**„Das baltische Gold – Bernsteinverwendung in der Steinzeit“**
**„The Baltic Gold – Use of Amber in the Stone Age“**
**16.11.2013**

Gianpiero Di Maida, Stephan Veil
The Potential of Digital Microscopic Analysis of Amber Artefacts from Grabow 15
*Das Potential digitaler mikroskopischer Analysen an Bernsteinartefakten von Grabow 15* ..... 161

Gisela Woltermann,
Bernstein in der norddeutschen Trichterbecherkultur
*Amber in the North German Funnel Beaker Culture* ..... 171

Peter A. Toft, Erik Brinch Petersen,
Five Thousand Years of Decorated Amber Pendants from the Danish Mesolithic
*Fünftausend Jahre verzierte Bernsteinanhänger aus dem dänischen Mesolithikum* ..... 197

Peter Vang Petersen,
Amber pendants, bears and elks
*Bernsteinanhänger, Bären und Elche* ..... 219

Jacek Kabaciński, Agnieszka Czekaj-Zastawny und Thomas Terberger,
Amber finds at the Stone Age site of Dąbki 9, Northern Poland
*Bernstein von der steinzeitlichen Fundstelle Dąbki 9 im nördlichen Polen* ..... 239

Ludmila Jakovleva,
Die Verwendung von Bernstein im Jungpaläolithikum der Ukraine
*The Use of Amber in the Upper Palaeolithic in Ukraine* ..... 255

## V. Veranstaltungen

Veranstaltungen des Nds. Landesvereins für Urgeschichte e.V. 2013 ..... 259

Veranstaltungen des Freundeskreises für Archäologie in Niedersachsen e.V. (FAN) 2013 ..... 269

Veranstaltungen des Freundeskreises Ur- und Frühgeschichte am Niedersächsischen Landesmuseum Hannover 2013 ..... 271

Veranstaltungen des Archäologischen Arbeitskreises Niedersachsen (ArchAN) 2013 ..... 273

Redaktionelle Hinweise für Autor(inn)en ..... 275

Preisliste der lieferbaren Jahrgänge der KUNDE (Mitgliedsrabatt 50 %) ..... 280

Die Kunde N. F. 64, 2013, S. 35–61

# Schlackegruben und Webhaus – Eine früh- bis hochmittelalterliche Siedlung in Basse (Neustadt am Rübenberge, Region Hannover)

## Cinder pits and a weaving-house – A settlement from the Early to High Middle Ages in Basse (Neustadt am Rübenberge, Region Hannover)

Von Ute Bartelt, Andreas Hummel und Christiane Kunze

Dem langjährigen Denkmalpfleger von Neustadt am Rübenberge,
Norbert Lopitzsch (†), gewidmet

***Schlüsselwörter***: *Basse; Frühmittelalter; Hochmittelalter; Grubenhaus; Webhaus; Webgewicht*

***Keywords***: *Basse; Early Middle Ages; High Middle Ages; Pit house; Weaving house; Loom weight*

***Zusammenfassung***: *Im Vorfeld der Errichtung eines Einfamilienhauses konnte in Basse (Neustadt am Rübenberge) ein kleiner Ausschnitt einer früh- bis hochmittelalterlichen Siedlung untersucht werden. Neben Gruben und Pfostengruben ließ sich ein Grubenhaus dokumentieren: Der Fund eines Webgewichtes verweist auf eine Funktion als Webhaus. Zahlreiche Schlackestücke innerhalb der Gruben sind als Beleg für Eisenverhüttung im näheren Umfeld zu werten. Wohnhäuser konnten hingegen nicht erfasst werden; sie sind in den angrenzenden Flächen zu vermuten.*

***Abstract***: *In preparation for the construction of a detached house in Basse (Neustadt am Rübenberge) a small section of a settlement from the Early to High Middle Ages could be investigated. Besides pits and post-holes, a pit-house could also be documented: the find of a loom weight suggests that the house had been used for weaving. Quantities of cinder in the pits around the small house are evidence of iron smelting nearby. Dwellings weren't found; they are presumed to be in the adjoining areas.*

Die archäologische Begleitung der Erdarbeiten für ein Einfamilienhaus in Basse, Gde. Neustadt am Rübenberge, Region Hannover, führte zur Aufdeckung einer zuvor unbekannten Fundstelle (Basse FStNr. 8). Bereits im Verbraunungshorizont fand sich eine Vielzahl von Funden, zudem deuteten sich bereits mehrere Befunde an. Im Verlauf der daraufhin angesetzten archäologischen Ausgrabung konnten auf einer rund 300 m² großen Fläche Funde und Befunde erfasst werden, die sich ins Früh- und Hochmittelalter datieren lassen.

Die Fundstelle liegt auf einem leichten Plateau oberhalb der Leineaue am Westrand der Ortschaft Basse (*Abb. 1,1*). Der rund fünf Kilometer nordöstlich von Neustadt am Rübenberge gelegene Ort Basse wurde bereits 985 zum ersten Mal urkundlich erwähnt (Mandel 1985, 3). Aus der Gemarkung sind jedoch bislang vor allem Funde aus vorgeschichtlicher Zeit bekannt: Am Ostrand von Basse liegt ein größeres Urnengräberfeld (*Abb. 1,2*) der späten Bronze- und frühen vorrömischen Eisenzeit (Mandel 1985, 12; Moser 1998, 58 f. KatNr. 362 ff; Bartelt 2013). Nordöstlich des Ortskerns, aber ansonsten nicht genauer lokalisierbar, ist ein Verhüttungsplatz unbekannter Zeitstellung überliefert (*Abb. 1,3*), auf dem Ende des 19. Jahrhunderts große Mengen an „kugelsegmentförmigen" Eisenschlacken gefunden wurden (Müller/Reimers 1893, 36; Moser 1998, 58 KatNr. 361).

Südwestlich von Basse, bereits in der benachbarten Gemarkung Mariensee gelegen, findet sich am linken Leineufer ein mehrperiodischer Fundplatz mit Verhüttungsfunden (*Abb. 1,4*), für den sich die Bezeichnung „der hohe Hof" überliefert hat (Müller/Reimers 1893, 36; Moser 1998, 52 KatNr. 296). Offensichtlich lag hier die 1264 erstmals urkundlich erwähnte Curie „Hohof" (Mandel 1985, 20).

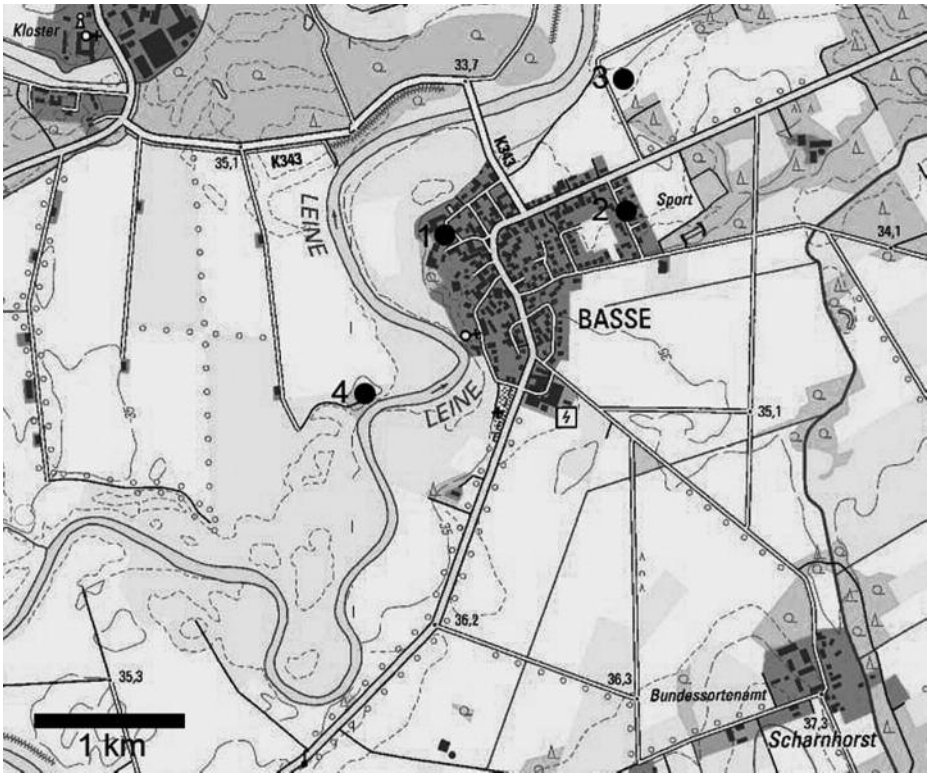



Abb. 1
Lage von Basse oberhalb der Leineniederung. Kartierung der im Text erwähnten Fundstellen: 1 Basse FStNr. 8, 2 Basse FStNr. 3 (Urnengräber), 3 Basse FStNr. 7 (Verhüttungsplatz), 4 Mariensee FStNr. 1 („der hohe Hof"). Kartengrundlage: DTK 25 Bl. 3422 (Neustadt am Rübenberge) und Bl. 3423 (Otternhagen). Quelle: Auszug aus den Geobasisdaten LGN.

## Ergebnisse der Grabung – die Befunde

Insgesamt konnten 23 anthropogene Befunde im Rahmen der Ausgrabung erfasst werden: Zehn ließen sich als Gruben, zwölf als Pfostengruben und einer als Grubenhaus identifizieren (*Abb. 2*). Die Befunde konzentrierten sich vor allem im südöstlichen und östlichen Teil der Untersuchungsfläche, während der nordwestliche Teil nahezu befundfrei blieb. Im Süden der Grabungsfläche lag ein Grubenhaus (Befund 26). Der Komplex setzte sich zunächst kaum vom umgebenden Erdreich ab und wurde erst nach dem manuellen Flächenputz deut-

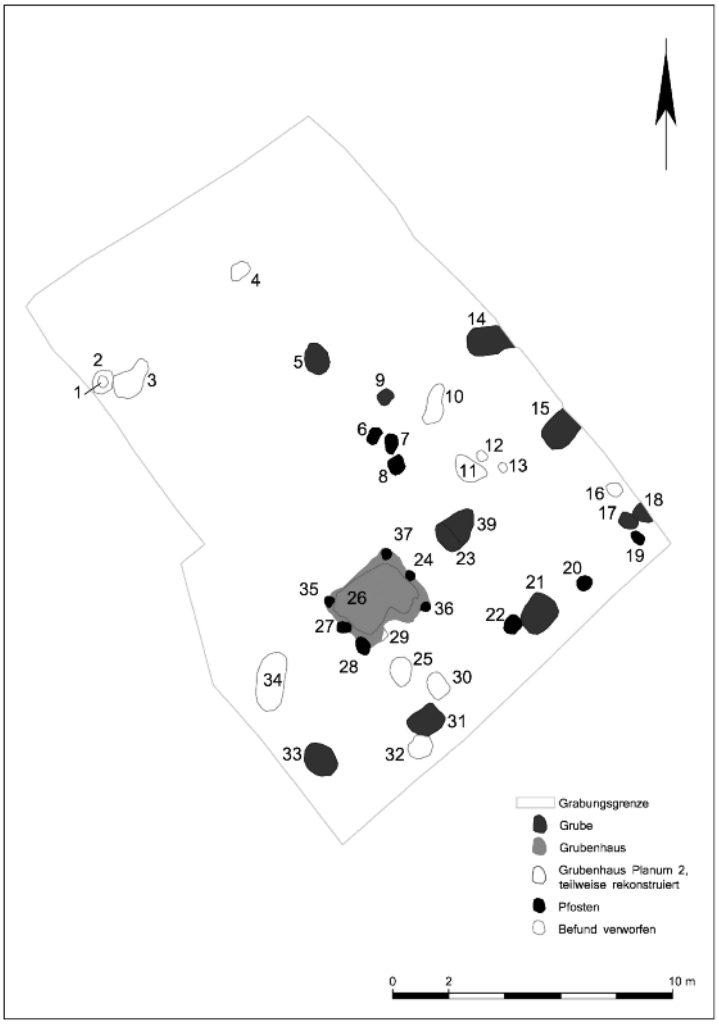



Abb. 2
Basse FStNr. 8, Gde. Neustadt a. Rbge., Region Hannover.
Grabungsplan. (Plan: D. Schäffler).

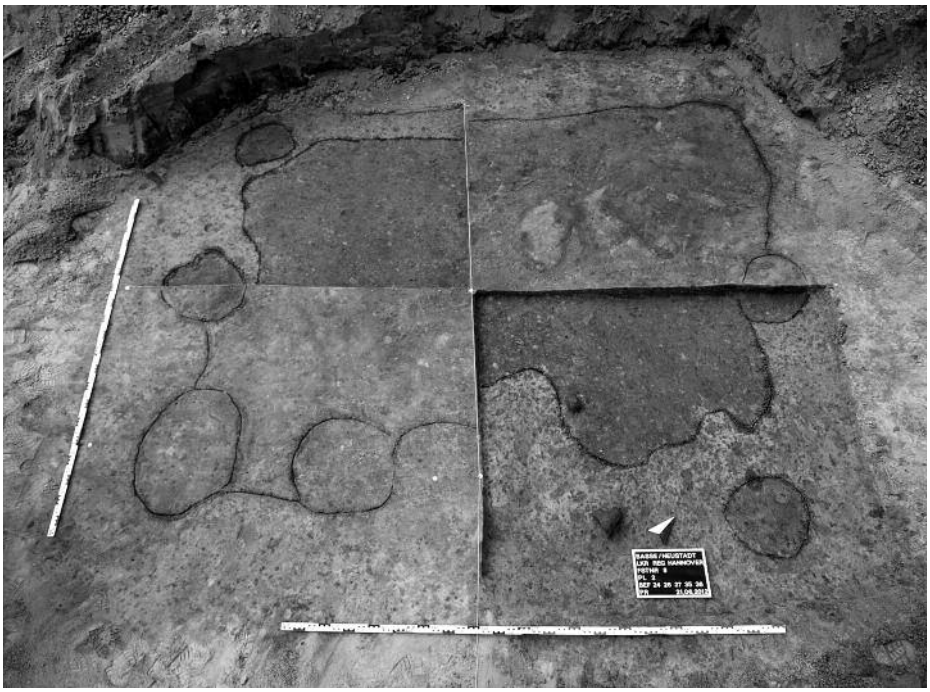



Abb. 3
Basse FStNr. 8, Gde. Neustadt a. Rbge., Region Hannover.
Grubenhausbefund 26 im Planum. Die zugehörige Pfostengrube 37 im Norden konnte erst in Planum 2 erkannt werden. Der Befund 29 im Süden wurde falsifiziert.
(Foto: A. Hummel).

lich (*Abb. 3*). Ihm können sechs Pfostengruben (Befunde 24, 27, 28, 35–37) zugewiesen werden. Während die eigentliche Hausgrube nur noch maximal 0,16 m tief erhalten war, reichten die dazugehörigen Pfostengruben noch bis zu 0,59 m tief in den Boden (*Abb. 4*). Trotz der geringen Erhaltungstiefe der Hausgrube ist der Grubenhauscharakter unbestritten. Im Planum 1 wies der Befund die Ausmaße 3,04 m x 2,56 m auf. Nimmt man die dazugehörigen Pfosten dazu, ist der Komplex 3,5 m x 2,6 m und damit rund 9 $m^2$ groß. Diese vermeintlich geringe Fläche ist typisch für frühmittelalterliche bzw. mittelalterliche Grubenhäuser. Vergleichbare Grubenhäuser sind beispielsweise aus Holdorf und Visbek (beide Ldkr. Vechta) bekannt (Holdorf: Eckert 2005; Eckert 2006; Visbek: Eckert 2007; Fries/Wesemann 2010; Wesemann 2012). Im zweiten Planum, wo sich die Grube nach allen Seiten etwas verringerte, bestätigte sich eine bereits in Planum 1 beobachtete Einbuchtung im Südosten. Hierbei handelt es sich vermutlich um den Eingangsbereich des Hauses. An den Schmalseiten standen je drei Pfosten, wobei der jeweils mittlere (Befunde 24 und 27) am tiefsten reichte (0,59 m bzw. 0,42 m). Die anderen Pfosten waren zwischen 0,2 m und 0,32 m tief erhalten. Bei letztgenannten ließ sich jedoch jeweils eine leichte Schrägstellung beobachten. In den dokumentierten Profilen deutete sich diese bereits an. Beim Ausnehmen der Befunde bestätigte sich die Schrägstellung der Eckpfosten nach Nordwesten bzw. Südosten sowie zur Grubenhausmitte hin. Aufgrund der Lage des Eingangs ist anzunehmen, dass die Giebelseiten im Nordwesten und Südosten des Grubenhauses lagen.

Abb. 4
Basse FStNr. 8, Gde. Neustadt a. Rbge., Region Hannover.
Grubenhausbefund 26 mit einer der zugehörigen Pfostengruben (Befund 24) im Profil.
(Foto: A. Hummel).

Aus der Grubenhausverfüllung ließ sich ein in mehrere Teile zerbrochenes Webgewicht (*Abb. 5*), aus der Verfüllung eines der Eckpfosten zudem ein Spinnwirtelfragment bergen, die zusammen eine funktionelle Zuweisung erlauben: Das Grubenhaus wurde höchstwahrscheinlich als Webhaus bzw. Webhütte genutzt. Dass innerhalb von kleinen Grubenhäusern Webstühle standen, ist von zahlreichen mittelalterlichen Siedlungen bekannt, so z. B. in Holdorf (Eckert 2006, 115), Visbek (Eckert 2007, 112 f.), Dötlingen (Eckert 2004, 456) und Wittorf (Tempel 1991–1992, 25 ff.). Standspuren des Webstuhls konnten in Basse zwar nicht nachgewiesen werden, jedoch lässt das fragmentierte Webgewicht vermuten, dass der Webstuhl im Nordosten des Grubenhauses stand.

Unter anderem aufgrund der geringen Größe der Grabungsfläche entziehen sich die übrigen Pfostenbefunde weitestgehend einer funktionalen Zuordnung bzw. Ansprache. Lediglich die in einer Reihe liegenden Pfostengruben Befund 19, 20 und 22 im Südosten der Untersuchungsfläche könnten Teil eines größeren, ebenerdigen Gebäudes sein, das sich außerhalb der Grabungsfläche nach Südosten und evtl. auch nach Nordosten erstreckt. Drei im Bogen angeordnete Pfostengruben (Befunde 6–8) nördlich des Grubenhauses lassen sich hingegen nicht näher ansprechen.

Bei den größeren Gruben (Befunde 14, 15, 21, 23 und 31) fällt auf, dass die Abstände zwischen ihnen oft ähnlich dimensioniert sind. Die Gruben wurden demnach geordnet angelegt. Sie sind vorwiegend als Siedlungsgruben zu interpretieren, da in ihnen Keramik-

Abb. 5
Basse FStNr. 8, Gde. Neustadt a. Rbge., Region Hannover.
Webgewicht aus dem Grubenhausbefund 26.
(Foto: U. Bartelt).

scherben, gebrannter Lehm und Schlackestücke gefunden wurden. Ihre Anordnung ähnelt zwar der andernorts beobachteten „batterieartigen" Anlage von Öfen, diese Funktion kann im vorliegenden Fall jedoch aufgrund des Fehlens von Ofenwandungs- und Holzkohlestücken ausgeschlossen werden. Das häufige Auftreten von Schlacke innerhalb der Gruben lässt vermuten, dass in der Nähe Eisen verhüttet worden ist. Eine Gleichzeitigkeit mit dem Webhaus ist aber wegen der Nähe zu diesem eher unwahrscheinlich.

Nördlich der Untersuchungsfläche schließt sich die Flussniederung der von Südwesten nach Nordosten entwässernden Leine an. Es ist zu überlegen, ob die zum ergrabenen Werkbereich gehörige Wohnbebauung evtl. flussaufwärts gelegen hat. Abfälle von Weberei, Töpferei, Knochenschnitzerei oder Metallverarbeitung hätten dann teilweise im Fluss entsorgt werden können, ohne dass die eigentlichen Wohnbereiche verschmutzt worden wären. Allerdings ist eine solch strikte Trennung von Wohn- und Wirtschaftsarealen in vergleichbaren früh- und hochmittelalterlichen Siedlungen Norddeutschlands bislang nicht erkennbar. Vielmehr ist es so, dass sich um ein Wohn-Wirtschafts-Haus gehöftartig eine Reihe von Nebengebäuden wie Grubenhäuser und Speicherbauten gruppiert. Demzufolge gehören die im Rahmen der Ausgrabung aufgedeckten Befunde wahrscheinlich zu einem früh- bis hochmittelalterlichen Gehöft, wie es von anderen, großflächiger gegrabenen Plätzen (z. B. Edingerode: Gärtner 2004) bekannt ist. Das zugehörige Wohnhaus und die übrigen Nebengebäude sind in den angrenzenden Flächen zu vermuten.

## Historische Einordnung

Es ist nicht möglich, den hier aufgedeckten Ausschnitt einer mittelalterlichen Siedlung mit konkreten historischen Ereignissen in Zusammenhang zu bringen. Dennoch soll kurz auf das historische Umfeld von Basse eingegangen werden: Inwieweit der Ort bei den Sachsenkriegen Karls des Großen (772–804) und den Missionswellen im 9. Jahrhundert vom Frankenreich aus eine Rolle spielte, ist nicht bekannt. Die Missionierung dieses Gebietes ging u. a. von dem Anfang des 9. Jahrhunderts gegründeten Kloster Corvey (bei Höxter), das Besitzungen im Gebiet der mittleren Leine hatte, und vom Kloster Obernkirchen (Ldkr. Schaumburg) aus. Ebenfalls hatte das Bistum Hildesheim erheblichen Einfluss auf die Region, des-

sen Erstbeleg von 815 aber in jüngster Zeit überzeugend in Frage gestellt wurde (Kölzer 2013; Kölzer 2016, 33f.). Bei Besitzstreitigkeiten des Bistums fand ein Vergleich im Jahr 985 statt, bei dem auch Ava und Thiedherd aus Basse als Zeugen genannt werden (Mandel 1985, 10; 15). Anwesend waren dabei auch der spätere Kaiser Otto III. und Bischof Erpo. Zudem verlief im Bereich östlich von Basse auch die Grenze der Erzbistümer Köln (mit Basse und Minden im Westen) und Mainz (mit Hildesheim im Osten).

Im Hochmittelalter befand sich Basse unter der Lehensherrschaft der Grafen von Wölpe. Unter ihnen entwickelte sich Basse zur Gografschaft und zum Zentrum eines Kirchspiels, dem fünf weitere Dörfer zugeordnet waren. Der heute noch erhaltene Kirchbau, der bis in die Romanik zurückreicht, zeugt noch von dieser Epoche. Erwähnung findet die Kirche 1215, als Bernhard von Wölpe sie mit allen Einkünften dem Zisterzienserinnenkloster Mariensee überließ (Mandel 1985, 75; 92).

Das Geschlecht erlosch bereits 1310 mit dem Tod Bernhard III. von Wölpe. Der in den geistlichen Stand eingetretene Otto von Wölpe (1258–1307) war der letzte Graf und hinterließ keinen männlichen Erben. Er verkaufte die Grafschaft 1301 an Graf Otto von Oldenburg-Delmenhorst, der wiederum den Besitz 1302 an den Welfen Otto den Strengen, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, weiterveräußerte (Hemann 2003, 236).

In Bezug auf die Datierung der hier vorgestellten Fundstelle Basse FStNr. 8 ist vor allem die frühe Nennung Basses im Jahr 985 interessant. Es ist bekannt, dass Siedlungsgründungen nur äußerst selten mit der Erstnennung zusammenfielen. Vielmehr ist eine Besiedlung des Ortes bereits Jahrzehnte zuvor anzunehmen. Mit der Untersuchung der o. g. Fundstelle konnte nun ein kleines Fenster in die früheste Phase der Besiedlung Basses aufgedeckt werden.

U.B., A.H.

## Das keramische Fundmaterial

Im Fundmaterial stellen Keramikscherben den Hauptanteil. Insgesamt umfasst das keramische Fundgut 347 Fragmente, von denen 234 in einer Datenbank erfasst wurden. Stark fragmentiertes und verrolltes Fundgut sowie neuzeitliche bis moderne keramische Erzeugnisse wurden aufgrund der geringen Aussagekraft nicht in die Aufnahme und Auswertung mit einbezogen. Die neuzeitlichen Keramiken setzen sich hauptsächlich aus bleiglasierter oder gelbtoniger Irdenware, Porzellan, Braunzeug und wenig Steinzeug zusammen und datieren grob ins 17. bis 19. Jahrhundert. Wahrscheinlich gelangten sie zusammen mit dem Stallmist auf die Felder (Scherbenschleier), die im Umkreis der Siedlung lagen (Willerding 2002, 95 Sp. 2).

In die Auswertung flossen 37 Randscherben, sechs Bodenscherben und 191 Wandscherben ein, die größtenteils als Lesefunde aus dem Verbraunungshorizont beim Erstellen von Planum 1 geborgen wurden. Nur ein geringer Teil des Keramikkomplexes stammt aus einem direkten Befundzusammenhang.

Alle Rand- und Bodenscherben wurden anhand 20 verschiedener Merkmale, die sich an den ausgearbeiteten Parametern der überregional gültigen Leitfäden zur Keramikbeschreibung orientieren (Bauer u. a. 2005; Erdmann u. a. 1984; Kunow u. a. 1986), charakterisiert und bestimmten Warengruppen zugeordnet (*Abb. 6*). Das dabei verwendete Warenartensystem wurde von Hans-Georg Stephan (2000, 58–72) übernommen und um einige Warengruppenvarianten aus den Untersuchungen von Tobias Gärtner (2004, 16–20) und Sonja König (2007, 73–83) erweitert. Die ausschließlich unverzierten Wandscherben wurden nur hinsichtlich ihrer Wandstärke und ihrer technologischen Merkmale untersucht und darauf basierend den einzelnen vordefinierten Warengruppen zugeordnet. Folgende Waren sind im Fundmaterial vertreten:

WA 1500: handgemachte uneinheitlich gebrannte frühmittelalterliche Irdenware mit Granitgrusmagerung
WA 1500, Var. 1: mit glatter, leicht körniger roter Oberfläche
WA 1450: handgemachte uneinheitlich gebrannte frühmittelalterliche Irdenware mit Sandmagerung
WA 1310: uneinheitlich gebrannte frühmittelalterliche Irdenware mit Sand- und Gesteinsgrusmagerung mit sorgfältig geglätteter Oberfläche
WA 2450: hartgebrannte ältere Kugeltopfware mit Sandmagerung
WA 2450, Var. 1: mit sehr rauer Oberfläche
WA 2500: ältere Kugeltopfware mit Granitgrusmagerung
WA 2500, Var. 1: mit glatter Oberfläche
WA 2500, Var. 2: mit glatter roter Oberfläche
WA 2500, Var. 3: mit glatter ockerfarbener Oberfläche (leicht kreidig)
WA 2550: hartgebrannte ältere Kugeltopfware mit Granitgrusmagerung
WA 2550, Var. 1: mit glatter rötlicher bis grauer Oberfläche
WA 2550, Var. 2: mit glatter, leicht körniger roter Oberfläche
WA 3100: rauwandige Drehscheibenware
WA 3120: gelbe rauwandige Drehscheibenware
WA 3580: harte gelbe Irdenware mit glatter Oberfläche
WA 4100: unregelmäßig gebrannte grobe graue Irdenware
WA 4210: hellscherbige graue Irdenware älterer Machart
WA 4220: hellscherbige graue Irdenware jüngerer Machart
WA 4400: unregelmäßig gebrannte harte graue Irdenware mit feiner bis mittlerer Sandmagerung
WA 4500: grobe graue Irdenware
WA 6160: rote Irdenware mit Bleiglasur

Die Mengenverteilung der erfassten Keramik auf die verschiedenen Warenarten zeigt eine hohe Massierung bei den Warengruppen 1000 (handgemachte unregelmäßig gebrannte frühmittelalterliche Irdenware) und 2000 (Kugeltopfware älterer Machart), während alle anderen Warenarten mit nur wenigen Fragmenten eher unterrepräsentiert sind. Daher scheint eine ausführlichere Behandlung beider Warengruppen mit ihren Untervarianten sinnvoll, während die prozentual kaum vertretenen Warengruppen 3000, 4000 und 6000 in der Auswertung eher vernachlässigt werden können.

### Die handgemachte unregelmäßig gebrannte frühmittelalterliche Irdenware mit Granitgrusmagerung (Warenart 1500)

Auf diese Warenart entfallen 28 Keramikfragmente (*Abb. 6*), die mehrheitlich aus Befundzusammenhängen stammen (Befunde 15, 17, 26, 31 und 33). Die Keramik dieser Gruppe ist durchgängig handgeformt mit mittlerer bis sehr grober, z. T. dichter Granitgrusmagerung. Die Wandstärke differiert zwischen 0,6 cm und 1,2 cm, mit einer Häufung zwischen 0,8 cm und 1,1 cm, im Bodenbereich zwischen 0,7 cm und 1,2 cm (*Abb. 7*). Aufgrund der Handformung wirkt die Oberfläche teilweise sehr uneben und rau. Daneben liegt bei etwa der Hälfte der Fragmente eine gute, in zwei Fällen sogar sehr gute Oberflächenglättung vor. Die Scherbenfarbe variiert zwischen dunkelgrau bis schwarz über ockergrau und hellbraun bis rötlich. Tendenziell überwiegen die Grautöne, was bei den vorliegenden Stücken eine Tendenz zum Reduktionsbrand anzeigt. Der Übergang zur Kugeltopfware älterer Machart (WA 2500) ist teilweise fließend und v. a. an kleineren Bruchstücken schwer oder gar nicht abzugrenzen.

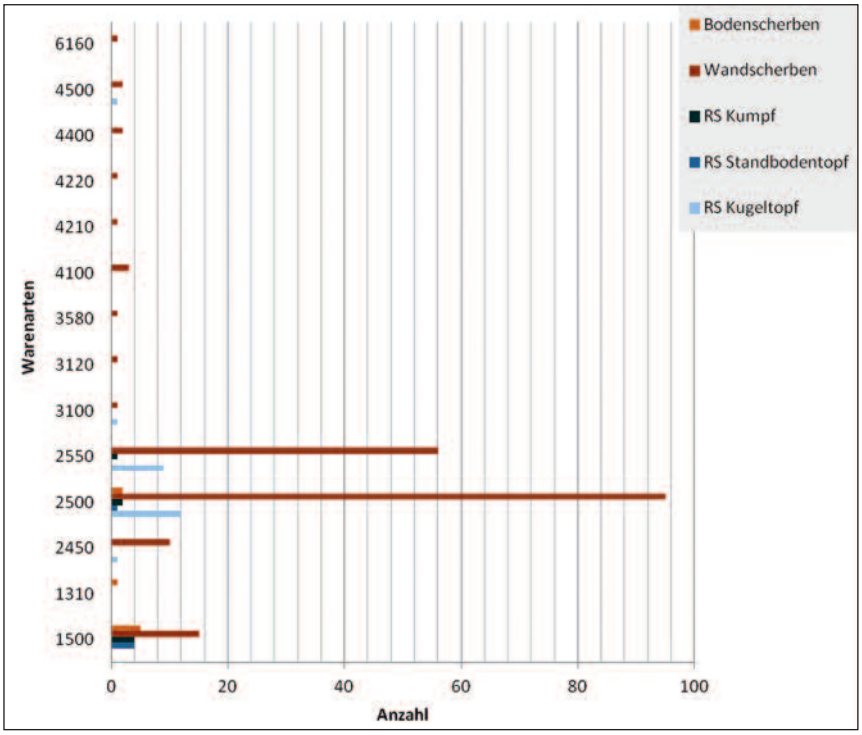



Abb. 6
Basse FStNr. 8, Gde. Neustadt a. Rbge., Region Hannover.
Verteilung der Rand-, Wand- und Bodenscherben auf die verschiedenen Warenarten.
(Grafik: C. Kunze).

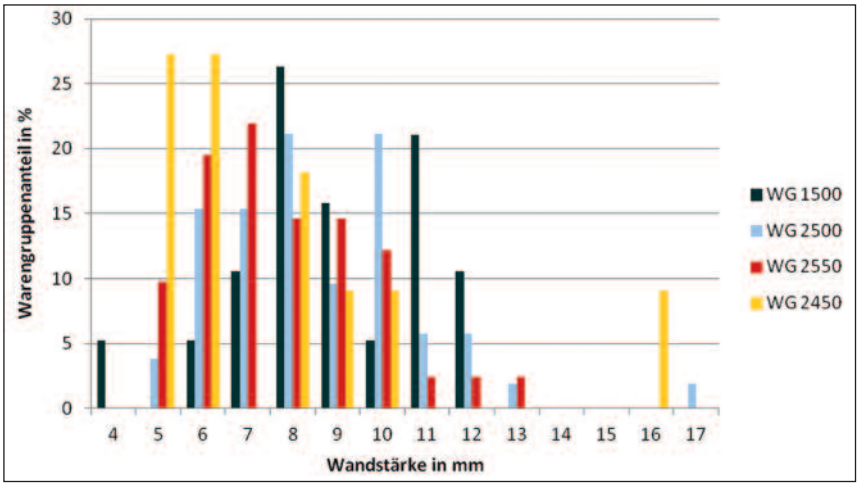



Abb. 7
Basse FStNr. 8, Gde. Neustadt a. Rbge., Region Hannover.
Wandungsstärke der unterschiedlichen Warenarten in Prozent. (Grafik: C. Kunze).

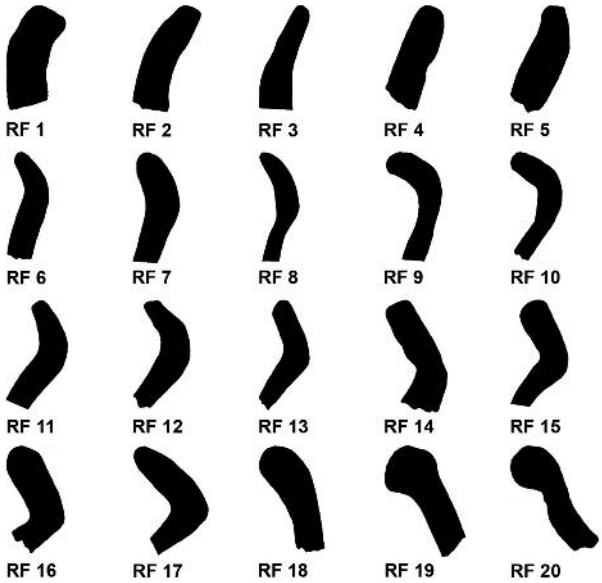



Abb. 8
Basse FStNr. 8, Gde. Neustadt a. Rbge., Region Hannover.
Randformen der mittelalterlichen Keramik.
(Zeichnung/Grafik: C. Kunze/U.Bartelt).

Daher wurden nur Keramikfragmente in diese Gruppe eingeordnet, die sich aufgrund technologischer Aspekte eindeutig von der Warenart 2500 unterscheiden.

Auf diese Warenart entfällt ein Großteil der nicht abgesetzten, einziehenden Ränder, die zu Schalen oder Kümpfen gehören (*Abb. 8, RF 1–3*) sowie leicht ausgebogene unprofilierte Randformen (*Abb. 8, RF 6–8*), die Standbodengefäßen zugeordnet werden können. Nur mit Randform 15 könnte ein früher Kugeltopfrand vorliegen. Ein abgesetzter Flachboden und ein Linsenboden (*Abb. 10, 6; Abb. 13, 6*) sind ebenfalls in diese Gruppe einzugliedern. Die Datierung dieser Warengruppe reicht vom 6./7. bis zum 9. Jahrhundert (Stephan 2000, 59).

Die Kugeltopfware älterer Machart (Warengruppe 2000)

Diese Warengruppe stellt im untersuchten Fundmaterial den größten Anteil (*Abb. 6*). Von den insgesamt 189 Keramikfragmenten verteilen sich 113 Bruchstücke auf die Warenart 2500 (ältere Kugeltopfware mit Granitgrusmagerung), 65 Fragmente auf die Warenart 2550 (harte ältere Kugeltopfware mit Granitgrusmagerung) und elf Fragmente auf die Warenart 2450 (harte ältere Kugeltopfware mit Sandmagerung).
Die ältere Kugeltopfware mit Granitgrusmagerung (WA 2500)

Auf diese Warenart entfallen 15 Randscherben, 95 Wandscherben und zwei Bodenscherben (*Abb. 6*). Sie wurden mehrheitlich als Lesefunde bei der Erstellung von Planum 1 geborgen. Nur 22 Fragmente stammen direkt aus den Befunden (Befund 7, 14, 15, 22, 23, 26, 31 und 39). Auch die vorliegende ältere Kugeltopfware ist fast durchgängig handgeformt, nur in drei

Fällen wurde der Rand nachgedreht. Werkzeugspuren, die bei der Formung des Gefäßes und der Oberflächenbehandlung entstanden sind, beispielsweise von einem Formholz, sind hauptsächlich am äußeren Rand und am Übergang zur Schulter sichtbar. Weitere Bearbeitungsnachweise wie Glättspuren auf dem Gefäßkörper und Fingerverstrichspuren auf der Gefäßinnenseite im Bereich des Rand-Schulter-Überganges sind ebenfalls erkennbar. Die Wandstärken liegen im Mittel bei 0,6 cm bis 1,0 cm und sind damit nur geringfügig dünner als die der handgeformten frühmittelalterlichen Keramik (*Abb. 7*). Die Oberfläche ist geglättet und teilweise durch hervortretende Magerungspartikel rau oder körnig. Die Magerung besteht hauptsächlich aus grobem bis sehr grobem Granit- oder Gesteinsgrus, in einem Fall mit grober Sandbeimengung. Der hauptsächlich mäßig harte, selten harte oder weiche Scherben zeigt wiederum unterschiedlichste Farbnuancen, die von dunkelgrau über ockergrau bis gelblich und rötlich reichen. Somit scheint auch bei dieser Warenart eher eine wechselnde Brennatmosphäre vorherrschend gewesen zu sein, die, aufgrund des verstärkten Vorkommens von Grau- und Brauntönen, Tendenzen zum Reduktionsbrand aufweist. Das Formenspektrum wird nun von Kugeltöpfen ohne Riefenzier mit einem Mündungsdurchmesser von 10 cm bis 38 cm beherrscht, die einfach ausgebogene Ränder mit gerundeter oder abgestrichener Randlippe besitzen (*Abb. 8, RF 9, 11–14, 17, 18 und 20*). Hinzu treten zwei Bodenscherben, zwei einziehende Kumpfränder (*Abb. 8, RF 4 und 5*) und zwei leicht ausgebogene Ränder, die möglicherweise noch zu Standbodengefäßen gehören (*Abb. 8, RF 6 und 7*). Die Laufzeit der älteren Kugeltopfware reicht von der Wende des 8./9. Jahrhundert bis zum 12. Jahrhundert, wobei die Warenart 2500 einem älteren Abschnitt angehört und wahrscheinlich in den Zeitraum vom 8. bis zum 10. Jahrhundert zu setzen ist (Stephan 2000, 60; König 2007, 75; Gärtner 2004, 23).

### Die harte ältere Kugeltopfware mit Granitgrusmagerung (WA 2550)

Die granitgrusgemagerte harte ältere Kugeltopfware bildet mit insgesamt elf Randscherben und 56 Wandscherben nach der Warenart 2500 die zweitstärkste Warenart im untersuchten Material (*Abb. 6*). Sie ist durchgängig hart gebrannt (Mohs 3 bis 4) und weist eine körnige bis raue, selten glatte Oberfläche auf. Das Wandstärkenspektrum liegt bei 0,5 cm bis 1,0 cm und ist im Verhältnis zu den vorangegangenen Warenarten tendenziell dünner (*Abb. 7*). Die Größe der Granitgrus- und Gesteinsmagerung reicht von mittel/grob über grob bis grob/sehr grob bei vornehmlich mittlerer Magerungsmenge. Die ausschließlich handaufgebaute Ware tritt nun fast gänzlich zurück und es dominieren die am Rand nachgedrehten Gefäße, die teilweise Drehrillen und Formholzspuren am Rand und am Übergang zur Schulter aufweisen. Die fast durchgängige graue bis dunkelgraue Färbung des Scherbens verweist auf einen zunehmenden Reduktionsbrand.

Die vorherrschende Gefäßform ist der Kugeltopf mit einem Mündungsdurchmesser von 12 cm bis 54 cm mit unprofilierten einfach ausgebogenen Rändern (*Abb. 8, RF 10, 11, 13, 14, 16 und 17*). Mit den Randformen 2 und 6 liegen innerhalb dieser Warenart nur noch zwei Randscherben (Kumpf und Standbodengefäß) älterer Formgebung vor.

### Die harte ältere Kugeltopfware mit Sandmagerung (WA 2450)

Die elf dieser Warenart zugeordneten Keramikfragmente gliedern sich in eine Randscherbe und zehn Wandscherben auf (*Abb. 6*). Der Scherben weist wie bei der Warenart 2550 eine graue bis dunkelgraue Färbung auf und ist überwiegend hart, teilweise sogar sehr hart gebrannt. Die zugesetzte Sandmagerung besitzt eine Korngröße von fein über mittelfein bis mit-

tel mit groben Einsprengungen. Die Oberfläche gestaltet sich teils rau oder körnig und teils gut geglättet. Die Wandstärke liegt zwischen 0,5 cm und 0,9 cm und zeigt keine großen Abweichungen im Bezug zur granitgrusgemagerten harten älteren Kugeltopfware (*Abb. 7*). Soweit die geringe Scherbenmenge eine Aussage zulässt, liegen hier ausschließlich Fragmente vor, die zu Kugeltöpfen gehören. Die hartgebrannte ältere Kugeltopfware sowohl mit Gesteinsgrus- als auch mit Sandmagerung scheint v. a. auf das 11. bis frühe 13. Jahrhundert beschränkt zu sein und bildet somit einen jüngeren Abschnitt der älteren Kugeltopfware (König 2007, 75; Gärtner 2004, 23).

## Rand- und Bodenformen

Von den insgesamt 35 Randscherben sind sieben frühmittelalterlichen Kumpfrändern zuzuordnen (*Abb. 9*). Zu ihnen gehören einbiegende leicht abgesetzte Ränder (*Abb. 8, RF 1–4*) mit schräg abgestrichenem oder gerundetem z. T. spitz zulaufendem Randabschluss. Ihre Laufzeit reicht nach Röber (1990, 80–87) vom Ende des 7. bis in die Mitte des 9. Jahrhunderts. Spezielle Varianten wie Kumpfränder mit Absatz auf der Außenseite und verdickte Ränder, die tendenziell in das 8. Jahrhundert datieren (Gärtner 2004, 24), können im vorliegenden Material nicht nachgewiesen werden. Steilschultrige Gefäße mit Linsen- oder Wackelboden und kurzem ausbiegenden Rand (*Abb. 8, RF 5 und 6*) sind ebenfalls in diesen Zeitraum einzuordnen, wobei langausgezogene kugeltopfartige Ränder (*Abb. 8, RF 7 und 8*) einer jüngeren Formgebung entsprechen, die nach Gärtner (2004, 24) allgemein in das 9./10. Jahrhundert datiert werden können. Die Ablösung dieser älteren Formen durch den Kugeltopf wird allgemein am Ende des 8. Jahrhundert angenommen (Lüdtke/Schietzel 2001, 80–82). Dieser Prozess dürfte einige Jahrzehnte gedauert haben, bis Kumpf und Eitopf vollständig aus dem Geschirrensemble verschwunden waren. Die vorliegenden Randformenty-

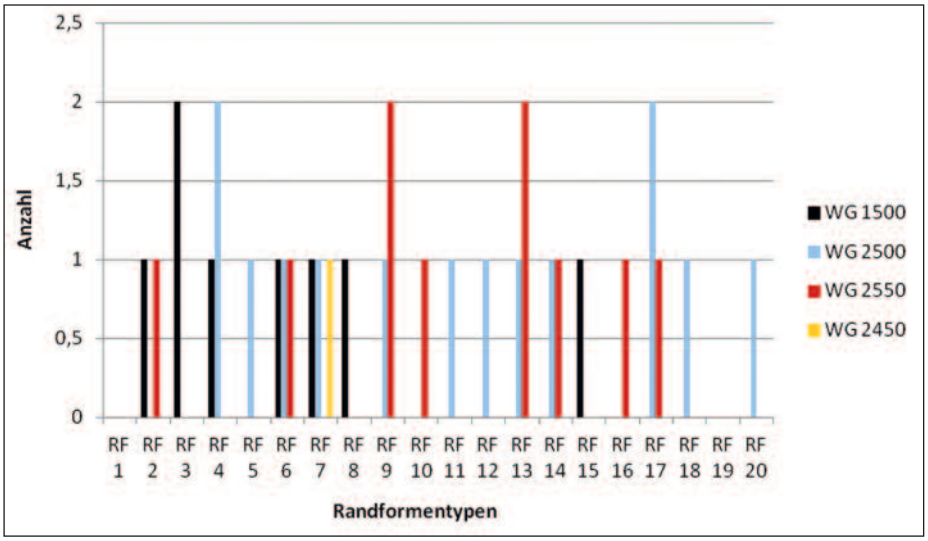



Abb. 9
Basse FStNr. 8, Gde. Neustadt a. Rbge., Region Hannover.
Verteilung der Randformentypen auf die verschiedenen Warengruppen. (Grafik: C. Kunze).

pen 9–18 gehören ausschließlich zu Kugeltöpfen älterer Machart, deren Laufzeit bis in das 12. Jahrhundert reicht. Während einfach ausgebogene am Umbruch zur Schulter verdickte Ränder mit gerundeter Randlippe (*Abb. 8, RF 10–13*) ungefähr in das 9./10. Jahrhundert datieren (Rötting 1997, 28–32, Taf. 7–9; Gärtner 2004, 25), können stark nach außen geknickte (*Abb. 8, RF 14–16*) oder lang ausgezogene sich verjüngende Ränder (*Abb. 8, RF 17*) in das 10. bis 11. Jahrhundert gestellt werden (König 2007, 95–97; Büscher 1996, 125–127). Die Randformen 19 und 20 (*Abb. 8*) gehören zu Schalen und kommen nach Büscher (1996, 127) in Hannover allgemein erst ab der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts auf und laufen bis zum 15. Jahrhundert durch. Profilierte und innen gekehlte Kugeltopfränder, die ab dem 11. Jahrhundert gebräuchlich werden, liegen im Fundmaterial von Basse nicht vor. Neben ausschließlich handgeformten Gefäßen können auch nachgedrehte Ränder und der Einsatz des Formholzes für mehrere Exemplare nachgewiesen werden.

Die wenigen erhaltenen Böden stammen ausschließlich von Standbodengefäßen. Unter ihnen befinden sich drei Flachböden, einer davon abgesetzt sowie ein Linsenboden (*Abb. 10, 6; 11, 1* und *13, 5* u. *6*). Böden von Kugeltöpfen konnten im Material nicht erkannt werden.

C.K.

## Fazit

In der Zusammenschau belegen Befunde und die Funde eine Besiedlung des Platzes vom 7./8. bis ins 12. Jahrhundert. Aus den Siedlungsanfängen stammt das Grubenhaus, aus dem ausschließlich Keramik der Warenarten 1500 und 2500 geborgen werden konnte. Die umliegenden Gruben und Pfostengruben sind in ihrer Warenartenzusammensetzung etwas heterogener. Aus ihnen stammen zwar weitere Rand- und Bodenscherben von Kümpfen und Standbodengefäßen aber auch keramisches Fundmaterial aus allen anderen Warengruppen. Unter den Lesefunden findet sich zudem Material des 12. Jahrhunderts, sodass davon ausgegangen werden kann, dass der untersuchte Bereich bis dahin besiedelt war. Eine darüber hinausgehende Besiedlung ist hingegen aufgrund des Fehlens von profilierten Kugeltopfrändern und dem Vorherrschen der frühmittelalterlichen handgemachten Irdenware wie auch der Kugeltopfware älterer Machart eher unwahrscheinlich. Entweder wurde das Gehöft, zu dem das Grubenhaus gehörte, aufgegeben oder an eine andere Stelle verlegt.

## Danksagung

Für Hinweise zur Interpretation der Schlackegruben und des Grubenhausbefundes sowie des gesamten Fundplatzes mit seinem Umfeld ist Herrn Falk Näth, denkmal3D, Vechta, herzlich zu danken.

# Katalog

Abkürzungen

| | | | |
|---|---|---|---|
| B | Breite | O | Ost(en) |
| cm | Zentimeter | OF | Oberfläche |
| Dm | Durchmesser | RF | Randform |
| Fe | Eisen | RS | Randscherbe |
| Fragm. | Fragment(e) | S | Süd(en) |
| gebr. | gebrannt(er) | SO | Südost(en) |
| HK | Holzkohle | SW | Südwest(en) |
| IW | Irdenware | T | Tiefe |
| m | Meter | unbest. | unbestimmt |
| Mdm | Mündungsdurchmesser | Var. | Variante |
| mind. | mindestens | W | West(en) |
| N | Nord(en) | WA | Warenart |
| NO | Nordost(en) | WG | Warengruppe |
| NW | Nordwest(en) | WS | Wandungsscherbe |

Befund 1: nach Profilanlage verworfen
Im Planum unregelmäßig oval (0,45 m x 0,36 m); dunkelgraubraune, mittelsandige Verfüllung.
Funde (Bas8/1:1–2)
Keramik:
WG 2500: 5 WS

Befund 2: nach Profilanlage verworfen
Im Planum unregelmäßig oval (0,92 m x 0,77 m); hell- bis mittelgraubraune, mittelsandige Verfüllung.

Befund 3: nach Profilanlage verworfen
Im Planum unregelmäßig oval (1,61m x 1,01 m); mittel- bis dunkelgraubraune, mittelsandige Verfüllung.
Funde (Bas8/3:1–3)
Keramik:
WG 4500: 1 RS, Kugeltopf, Mdm nicht bestimmbar, RF 12, Formholzspuren am Rand und Übergang Schulter (*Abb. 10,1*)
Sonstiges:
2 Fragm. gebr. Lehm; 2 Fragm. Schlacke

Befund 4: nach Profilanlage verworfen
Im Planum oval (0,77 m x 0,55 m); dunkelgraubraune, mittelsandige Verfüllung.
Funde (Bas8/4:1–2)
Keramik:
WG 2500: 1 WS
WA 6160: 1 WS

Befund 5: Grube
Im Planum oval (1,13 m x 0,83 m); im Profil unregelmäßig muldenförmig mit leicht gewellter Sohle, steilschräger NW- und gestufter SO-Wandung (T 0,18 m); mittel- bis dunkelbraungraue, mittelsandige Verfüllung.
Funde (Bas8/5:1–8)
Keramik:
WA 2550: 2 WS
WA 3580: 1 WS
Sonstiges:
1 Fragm. gebr. Lehm; 8 Fragm. Schlacke; 1 Fragm. verschlackte Ofenwandung

Befund 6: Pfostengrube mit Pfostenstandspur
Im Planum oval (0,62 m x 0,41 m); im Profil muldenförmig mit leicht gerundeter Sohle und flachschrägen Wandungen (T 0,16 m); mittelbraungraue, mittelsandige Verfüllung mit HK-Flitter. Etwa mittig Pfostenstandspur mit gerundeter Sohle und steilschrägen Wandungen (B 0,21 m; T 0,16 m); dunkelbraungraue, mittelsandige Verfüllung.

Befund 7: Pfostengrube
Im Planum oval (0,72 m x 0,46 m); im Profil annähernd kesselförmig mit gerundeter Sohle und schrägen Wandungen (T 0,25 m); mittelbraungraue, mittelsandige Verfüllung.
Funde (Bas8/7:1–3)
Keramik:
WG 2500, Var. 2: 1 WS
WA 2550: 1 WS
Sonstiges:
2 Fragm. Schlacke

Befund 8: Pfostengrube
Im Planum unregelmäßig eckig (0,61 m x 0,56 m), im Profil flach muldenförmig mit unregelmäßiger Sohle und schrägen Wandungen (T 0,1 m); dunkelbraungraue, mittelsandige Verfüllung.
Funde (Bas8/8:1–3)
Keramik:
unbest.: 1 WS
Sonstiges:
1 Fragm. gebr. Lehm; 3 Fragm. Schlacke

Befund 9: Grube
Im Planum unregelmäßig eckig (0,58 m x 0,46 m); im Profil flach muldenförmig mit unregelmäßiger Sohle und schrägen Wandungen (T 0,07 m); mittelbraungraue, mittelsandige Verfüllung durchsetzt mit HK-Flitter.
Funde (Bas8/9:1)
Keramik:
WA 2550: 1 WS

Befund 10: nach Profilanlage verworfen
Im Planum oval (1,48 m x 0,63 m); hell- bis mittelbraungraue, sehr fleckige, mittelsandige Verfüllung durchsetzt mit HK-Flitter.
Funde (Bas8/10:1–3)
Keramik:
WG 2500, Var. 3: 1 WS
WA 2550: 1 WS
Sonstiges:
1 Fragm. Schlacke

Befund 11: nach Profilanlage verworfen
Im Planum unregelmäßig dreieckig (L max 1,28 m, B max 0,75 m); mittelgraubraune, mittelsandige Verfüllung.
Funde (Bas8/11:1–2)
Keramik:
WG 2500: 1 WS
WG 2500, Var. 1: 1 WS

Befund 12: nach Profilanlage verworfen
Im Planum oval (0,41 m x 0,35 m); mittelbraungraue, mittelsandige Verfüllung.

Befund 13: nach Profilanlage verworfen
Im Planum unregelmäßig eckig (0,36 m x 0,3 m); mittelbraungraue, mittelsandige Verfüllung.

Befund 14: Grube
Im Planum langoval (unvollständig erfasst: mind. 1,54 m x 1,03 m); im Profil unregelmäßig muldenförmig mit unregelmäßiger Sohle, steilschräger W- und schräger O-Wandung (T 0,44 m); mittel- bis dunkelbraungraue, mittelsandige Verfüllung durchsetzt mit HK-Flitter.
Funde (Bas8/14:1–8)
Keramik:
WA 2550: 5 WS
WG 2500: 2 WS
Sonstiges:
2 Fragm. gebr. Lehm; 4 Fragm. Schlacke

Befund 15: Grube
Im Planum lang-oval (unvollständig erfasst: mind. 1,34 m x 0,3 m); im Profil unregelmäßig kesselförmig mit stark gegliederter Sohle und gestufter SW-Wandung (T 0,46 m); mittel- bis dunkelbraungraue, leicht anlehmige mittelsandige Verfüllung durchsetzt mit HK-Flitter, im NO einige Lehmlinsen.
Funde (Bas8/15:1–11)
Keramik:
WG 1500: 1 RS, Mdm 17 cm, RF 6; 1 RS, Gefäßform/Mdm nicht bestimmbar, RF 2; 2 WS
WG 2500: 2 WS
WA 2550: 2 WS
WG 4400: 2 WS
Sonstiges:
1 Fragm. gebr. Lehm; 4 Fragm. Schlacke

Befund 16: nach Profilanlage verworfen
Im Planum oval (0,57 m x 0,46 m); mittelbraungraue, leicht anlehmige mittelsandige Verfüllung.
Funde (Bas8/16:1)
Keramik:
WA 2450: 1 WS

Befund 17/18: Grube
Im Planum als zwei Befunde erfasst, im Profil als zusammengehörig erkannt: im Planum achtförmig (unvollständig erfasst: mind. 1,19 m x 0,54 m); im Profil wannenförmig mit nach NO abfallender Sohle und schräger SW-Wandung (T 0,18 m); hellbraungraue, mittelsandige Verfüllung durchsetzt mit HK-Flittern.
Funde (Bas8/17:1–4)
Keramik:
WG 1500: 1 RS, Kumpf, Mdm 22 cm, RF 4; 1 WS
WA 1450: 1 WS
Sonstiges:
1 bearbeitetes Steinfragm.

Befund 19: Pfostengrube
Im Planum unregelmäßig oval (0,54 m x 0,4 m); im Profil flach muldenförmig mit leicht gerundeter Sohle und steilschrägen Wandungen (T 0,12 m); mittelbraungraue, leicht anlehmige mittelsandige Verfüllung mit HK-Flitter.
Funde (Bas8/19:1)
Keramik:
WA 2550: 1 WS

Befund 20: Pfostengrube
Im Planum unregelmäßig oval (0,58 m x 0,52 m); im Profil unregelmäßig w-förmig mit unregelmäßiger Sohle, schräger N- und steilschräger O-Wandung (T 0,16 m); mittelbraungraue, leicht anlehmige mittelsandige Verfüllung durchsetzt mit HK-Flitter und Fe-Konkretionen.
Funde (Bas8/20:1–3)
Keramik:
WG 1500: 1 RS, Kumpf, Mdm nicht bestimmbar, RF 1 (*Abb. 10, 2*)
WA 4210: 1 WS
Sonstiges:
1 Fragm. Schlacke

Befund 21: Grube
Im Planum unregelmäßig oval (1,42 m x 1,11 m); im Profil unregelmäßig wannenförmig mit nahezu ebener, leicht nach SW abfallender Sohle, steilschräger NO- und gestufter SW-Wandung (T 0,25 m); mittelbraungraue, leicht anlehmige mittelsandige Verfüllung durchsetzt mit HK-Flitter.
Funde (Bas8/21:1–3)
Keramik:
WA 2550: 1 WS
unbest.: 1 WS
Sonstiges:
2 Fragm. Schlacke

Befund 22: Pfostengrube
Im Planum oval (0,67 m x 0,57 m); im Profil unregelmäßig eckig mit kaum gerundeter Sohle und annähernd senkrechten Wandungen (T 0,39 m); mittelbraungraue, leicht anlehmige mittelsandige Verfüllung durchsetzt mit HK-Fitter.
Funde (Bas8/22:1–3)
Keramik:
WG 2500: 1 WS
WA 2550: 1 WS
Sonstiges:
2 Fragm. Schlacke

Befund 23: Grube
Im Planum unregelmäßig dreieckig (1,6 m x 1,2 m); im Profil Aufgliederung in zwei Befunde (23 und 39): Befund 23 (im Profil B 0,5 m) unregelmäßig kesselförmig mit nahezu ebener Sohle, gestuft-steilschräger SW- und senkrechter NO-Wandung, im NO baucht der Befund auf Sohlenhöhe beutelartig nach NO aus (T 0,26 m); mittel- bis dunkelbraungraue, leicht anlehmige mittelsandige Verfüllung durchsetzt mit HK-Flitter.
Funde (Bas8/23:1–14)
Keramik:
WG 2500: 6 WS
WA 2550: 2 WS
Sonstiges:
1 bearbeitetes Steinfragm.; 1 Fragm. gebr. Lehm; 2 Fragm. Schlacke

Befund 24: Pfostengrube (zu Grubenhaus Befund 26)
Im Planum oval (0,37 m x 0,34 m); im Profil unregelmäßig u-förmig mit nach SW abfallender schräger Sohle und unregelmäßig steilschrägen Wandungen (T 0,59 m); mittelgraue, leicht anlehmige mittelsandige Verfüllung durchsetzt mit HK-Flitter und HK-Stückchen.

Befund 25: nach Profilanlage verworfen
Im Planum oval (1,08 m x 0,82 m); mittel- bis dunkelbraungraue, leicht anlehmige mittelsandige Verfüllung durchsetzt mit HK-Stückchen und HK-Flitter.
Funde (Bas8/25:1–3)
Keramik:
WA 2550: 2 WS
unbest.: 2 WS

Befund 26: Grubenhaus
Im Planum unregelmäßig viereckig (3,04 m x 2,56 m); in den Profilen flach wannenförmig mit unregelmäßig ebener Sohle und steilschrägen Wandungen (T 0,16 m); mittelbraungraue, im Randbereich hellgraubraune, leicht anlehmige mittelsandige Verfüllung durchsetzt mit HK-Flitter und HK-Stückchen.
Funde (Bas8/26:1–17)
Keramik:
WG 1500: 1 RS, Kumpf, Mdm 16 cm, RF 3, Außenseite Schlickrauung (*Abb. 10, 4*); 1 RS, Standbodentopf?, Mdm 14 cm, RF 8, Schmätz- und Formholzspuren am Rand und Übergang Rand/Schulter (*Abb. 10, 3*); 1 RS, Kumpf, Mdm nicht bestimmbar, RF 3, Außenseite Schlickrauung; 5 WS
WG 2500: 1 RS, Kugeltopf, Mdm nicht bestimmbar, RF 20 (*Abb. 10, 5*); 1 WS
WG 2500, Var. 1: 1 WS mit gut geglätteter Oberfläche
Sonstiges:
1 Webgewicht (*Abb. 5*); 2 Fragm. gebr. Lehm; 3 Fragm. Schlacke

Befund 27: Pfostengrube (zu Grubenhaus Befund 26)
Im Planum oval (0,51 m x 0,42 m); im Profil unregelmäßig u-förmig mit unregelmäßig gerundeter Sohle, steilschräger SW- und senkrechter NO-Wandung (0,42 m); mittelbraungraue, leicht anlehmige sandige Verfüllung durchsetzt mit HK-Flitter.

Befund 28: Pfostengrube (zu Grubenhaus Befund 26)
Im Planum oval (0,65 m x 0,5 m); im Profil leicht nach NW verkippt unregelmäßig u-förmig mit gerundeter Sohle und steilschrägen Wandungen, die sich in Sohlennähe nach außen wölben (T 0,32 m); mittelbraungraue, leicht anlehmige mittelsandige Verfüllung durchsetzt mit einzelnen HK-Stückchen.
Funde (Bas8/28:1–2)
Keramik:
unbest.: 2 WS

Befund 29: nach Profilanlage verworfen
Im Planum rundlich (Dm 0,46 m); mittelgraubraune, leicht anlehmige mittelsandige Verfüllung durchsetzt mit HK-Flitter.

Befund 30: nach Profilanlage verworfen
Im Planum oval (0,88 m x 0,71 m); mittelbraungraue, leicht anlehmige mittelsandige Verfüllung durchsetzt mit HK-Flitter.
Funde (Bas8/30:1–2)
Keramik:
unbest.: 1 WS
Sonstiges:
1 Fragm. Schlacke

Befund 31: Grube
Im Planum unregelmäßig abgerundet-viereckig (1,22 m x 0,99 m); im Profil muldenförmig mit unregelmäßig gerundeter Sohle und steilschrägen Wandungen (T 0,33 m); dunkelbraungraue, leicht anlehmige mittelsandige Verfüllung durchsetzt mit HK-Flitter und HK-Stückchen.
Funde (Bas8/31:1–17)
Keramik:
WG 1500: 2 BS, abgesetzter Flachboden, Dm nicht bestimmbar (*Abb. 10, 6*)
WG 2500: 5 WS
WA 2550: 9 WS
Sonstiges:
3 Fragm. gebr. Lehm; 4 Fragm. Schlacke; Tierknochen

Befund 32: nach Profilanlage verworfen
Im Planum oval (0,83 m x 0,81 m); mittelbraungraue, leicht anlehmige mittelsandige Verfüllung durchsetzt mit HK-Flitter und HK-Stückchen.
Funde (Bas8/32:1–3)
Keramik:
WG 2500: 1 RS, Kumpf, Mdm nicht bestimmbar, RF 4
WA 2550: 1 WS
unbest.: 1 WS

Befund 33: Grube
Im Planum oval (1,31 m x 1,05 m); im Profil flach muldenförmig mit leicht gewellter Sohle, steilschräger SW- und schräger NO-Wandung (T 0,14 m); hell- bis mittelbraungraue, leicht anlehmige mittelsandige Verfüllung durchsetzt mit HK-Flittern und HK-Stückchen.
Funde (Bas8/33: 1–5)
Keramik:
WG 1500: 2 BS, Flachboden nicht abgesetzt, Dm 10 cm (*Abb. 11, 1*); 1 WS
Sonstiges:
4 Fragm. Schlacke

Befund 34: nach Profilanlage verworfen
Im Planum oval (2,17 m x 0,97 m); mittelbraungraue, mittelsandige Verfüllung durchsetzt mit HK-Flitter und HK-Stückchen.
Funde (Bas8/34:1–5)
Keramik:
WG 2500, Var. 3: 1 WS
WA 2550: 1 RS, Kumpf, Mdm nicht bestimmbar, RF 2, OF Schlickrauung (*Abb. 11, 2*); 3 WS
Sonstiges:
3 Fragm. Schlacke

Befund 35: Pfostengrube (zu Grubenhaus Befund 26)
Im Planum unregelmäßig oval (0,34 m x 0,39 m); im Profil leicht nach SO verkippt unregelmäßig u-förmig mit unregelmäßig gerundeter Sohle, steilschräger NO- und schräger SW-Wandung (T 0,20 m); mittelbraungraue, leicht anlehmige mittelsandige Verfüllung durchsetzt mit HK-Flitter.
Funde (Bas8/35:1)
Keramik: –
Sonstiges:
1 Fragm. Schlacke

Befund 36: Pfostengrube (zu Grubenhaus Befund 26)
Im Planum unregelmäßig rund (Dm 0,37 m); im Profil leicht nach NW verkippt v-förmig mit gerundeter Sohle und steilschrägen Wandungen (T 0,22 m); mittelbraungraue, leicht anlehmige mittelsandige Verfüllung durchsetzt mit HK-Flitter.

Funde (Bas8/36:1)
Keramik: –
Sonstiges:
1 Spinnwirtelfragm.

Befund 37: Pfostengrube (zu Grubenhaus Befund 26)
Im Planum unregelmäßig rund (Dm 0,39 m); im Profil leicht nach SO gekippt u-förmig mit gerundeter Sohle, annähernd senkrechter NW- und steilschräger SO-Wandung (T 0,3 m); mittelbraungraue mittelsandige Verfüllung.

Befund 39: Grube
Im Planum zusammen mit Befund 23 als unregelmäßig dreieckige (1,6 m x 1,2 m) Verfärbung dokumentiert; im Profil Aufgliederung in zwei Befunde: Befund 39 (im Profil B 0,89 m) wannenförmig mit leicht gewellter Sohle, schräger SW- und steilschräger NO-Wandung (T 0,23 m); mittel- bis dunkelbraungraue, leicht anlehmige mittelsandige Verfüllung, im Planum mit etwas HK-Flitter durchsetzt.
Funde (Bas8/39:1):
Keramik:
WG 2500: 1 RS, Gefäßform/Mdm nicht bestimmbar, RF 13

Lesefunde (Bas8/LF:1-27: erstes Baggerplanum; Bas8/LF:28-174: zweites Baggerplanum; Bas8/LF:175-213: Streufunde)

Keramik:
WA 1310: 1 BS, nicht abgesetzter Flachboden, Dm 7 cm, OF sorgfältig geglättet (*Abb. 13, 5*)
WG 1500: 1 RS, Standbodentopf?, Mdm 16 cm, RF 7 (*Abb. 13, 4*); 1 RS, 2 WS, Kugeltopf?, Mdm 15 cm, RF 15, Formholz- und Glättspuren auf Gefäßaußenseite (*Abb. 13, 3*); 1 BS, Linsenboden, Dm nicht bestimmbar (*Abb. 13, 6*); 5 WS
WA 2450: 1 RS, Gefäßform nicht bestimmbar, Mdm 18 cm, RF 7; 8 WS
WA 2500: 1 RS, Kugeltopf?, Mdm nicht bestimmbar, RF 18 (*Abb. 12, 3*); 1 RS, Kugeltopf, Mdm nicht bestimmbar, RF 12, Formholzspuren am Rand (*Abb. 11, 7*); 1 RS, Kugeltopf, Mdm 38 cm, RF 17; 1 RS, 1 WS, Kugeltopf, Mdm 20 cm, RF 17, Formholzspuren am Rand und Schulter (*Abb. 14, 4*); 1 RS, Kugeltopf, Mdm 28 cm, RF 12, Formholzspuren auf Rand und Übergang Schulter; 1 RS, Kugeltopf, Mdm nicht bestimmbar, RF 12; 2 RS, Kugeltopf, Mdm 15 cm, RF 7, Fingerabdruckspuren auf Innenseite des Gefäßes (*Abb. 12, 2*); 1 RS, Kugeltopf, Mdm 16 cm, RF 9, Hals leicht von Schulter abgesetzt (*Abb. 14,1*); 1 RS, Kumpf, Mdm nicht bestimmbar, RF 5 (*Abb. 14, 2*); 1 RS, Kumpf, Mdm nicht bestimmbar, RF 4 (*Abb. 14, 3*); 1 RS, Kugeltopf, Mdm 18 cm, RF 14, Formholzspuren auf Rand und Übergang Schulter; 2 BS; 29 WS
WA 2500, Var. 1: 1 RS, 7 WS, Kugeltopf?, Mdm 18 cm, RF 6, Fingerverstrichspuren auf Innenseite des Gefäßes (*Abb. 12, 1*)
WA 2500, Var. 3: 1 RS, 2 WS, Kugeltopf, Mdm 14 cm, RF 11, Formholzspuren am Rand und Schulter (*Abb. 11, 3*)
WA 2550: 1 RS, Kugeltopf, Mdm 12 cm, RF 6, Formholzspuren am Übergang von Rand zu Schulter (*Abb. 11, 4*); 1 RS, Kugeltopf, Mdm nicht bestimmbar, RF 11 (*Abb. 12, 6*); 1 RS, Kugeltopf, Mdm/ RF nicht bestimmbar; 1 RS, Kugeltopf, Mdm nicht bestimmbar, RF 13; 1 RS, Kugeltopf, Mdm 16 cm, RF 16, Drehrillen am Rand (*Abb. 12, 4*); 1 RS; Kugeltopf, Mdm 20 cm, RF 14 (*Abb. 11, 6*); 1 RS, Kugeltopf, Mdm 16 cm, RF 17, Formholzspuren am Rand und Übergang Schulter; 1 RS, Kugeltopf, Mdm 14 cm, RF 10, Formholzspuren auf Rand und Schulter (*Abb. 11, 5*); 1 RS, Kugeltopf, Mdm nicht bestimmbar, RF 13 (*Abb. 13, 2*); 1 RS,1 WS, Kugeltopf, Mdm nicht bestimmbar, RF 10 (*Abb. 12, 5*); 25 WS
WG 3100: 1 RS, Kugeltopf, Mdm nicht bestimmbar, RF 19 (*Abb. 13, 1*); 1 WS
WA 3120: 1 WS
WG 4100: 3 WS
WA 4220: 1 WS
WG 4500: 1 WS
18./19. Jh.: bleiglasierte IW: 9 WS, 1 Grapenfuß, 1 Wellenfuß, 1 Henkelfragment; 4 WS Porzellan; 3 RS und 4 WS Steinzeug; 1 RS emaillierte IW; 4 WS gelbtonige IW; 2 WS harte graue IW; 1 Dachziegel

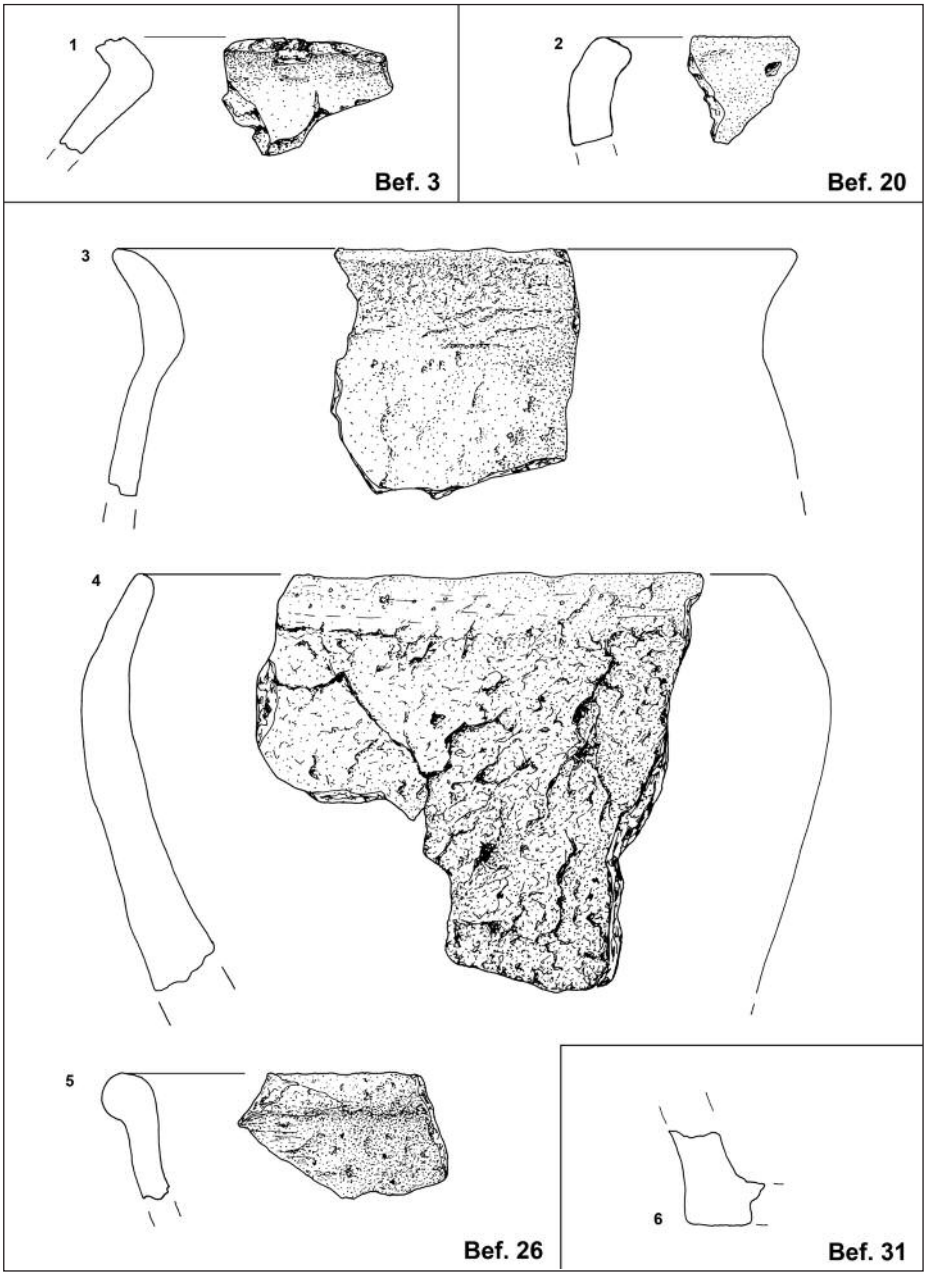



Abb. 10
Basse FStNr. 8, Gde. Neustadt a. Rbge., Region Hannover.
Funde aus den Befunden 3, 20, 26 und 31. M 1:2.
(Zeichnungen: C. Kunze; Montage: U. Bartelt).

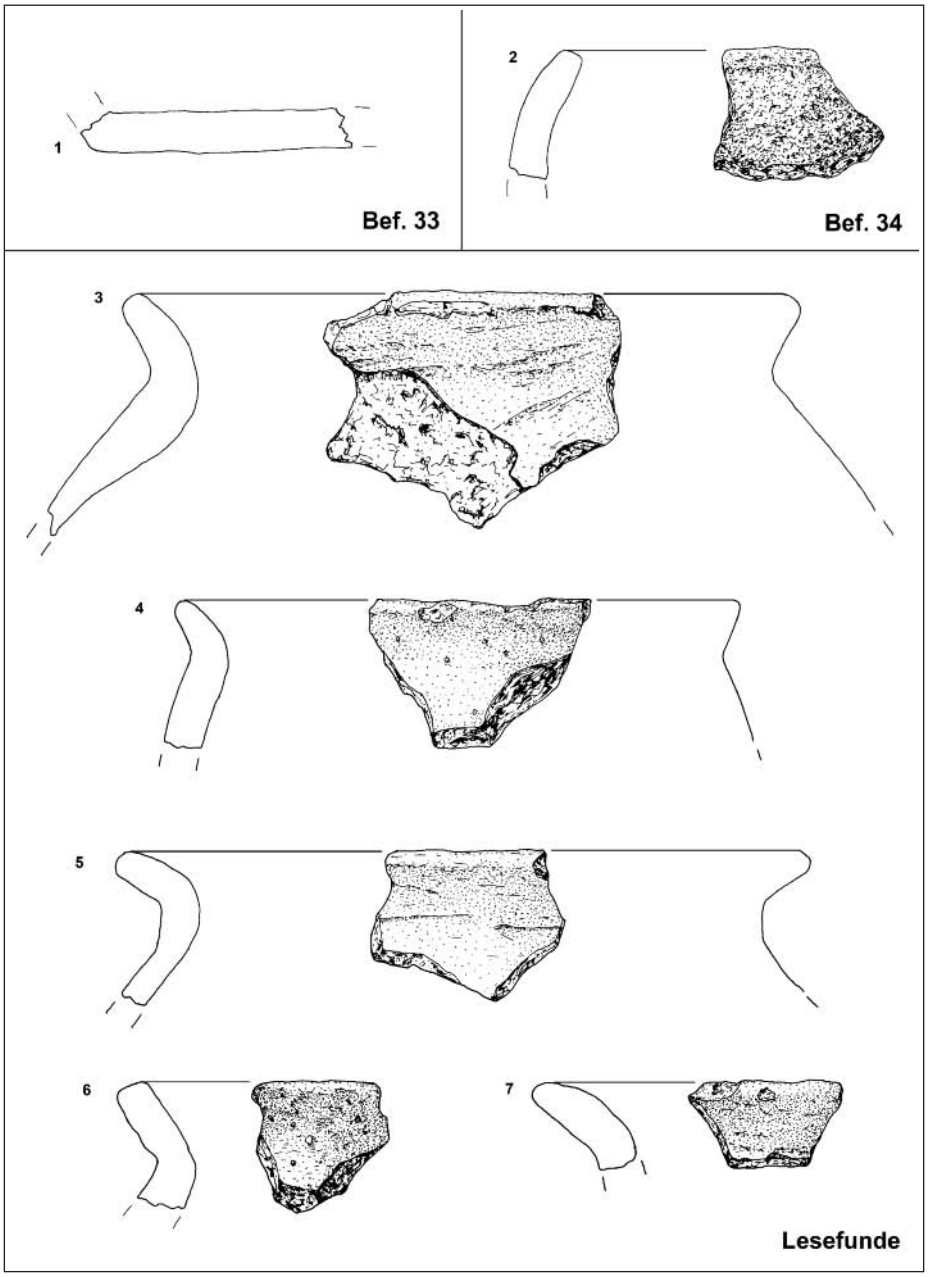



Abb. 11
Basse FStNr. 8, Gde. Neustadt a. Rbge., Region Hannover.
Funde aus den Befunden 33 und 34 sowie Lesefunde. M 1:2.
(Zeichnungen: C. Kunze; Montage: U. Bartelt).

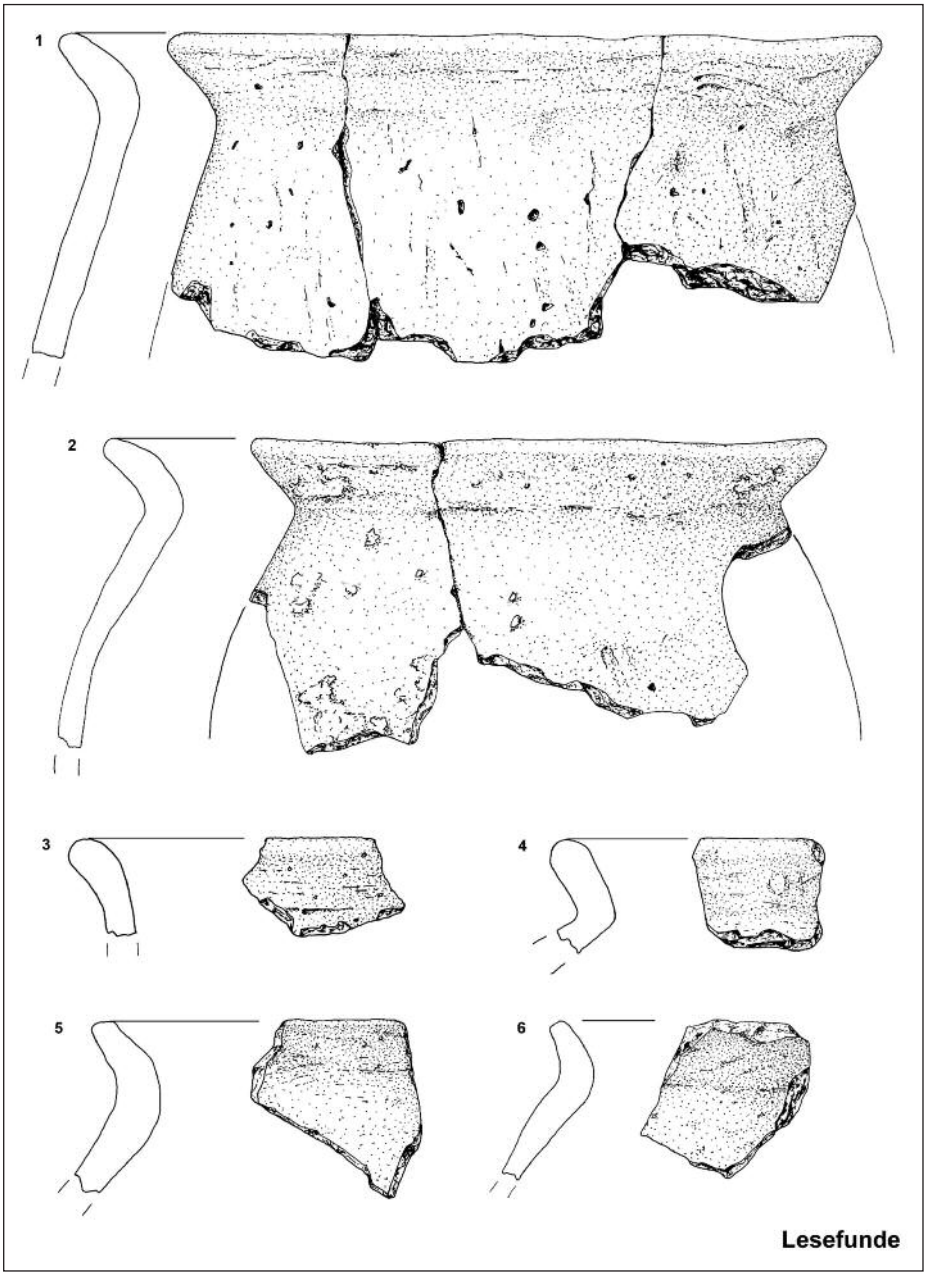



Abb. 12
Basse FStNr. 8, Gde. Neustadt a. Rbge., Region Hannover.
Lesefunde. M 1:2.
(Zeichnungen: C. Kunze; Montage: U. Bartelt).

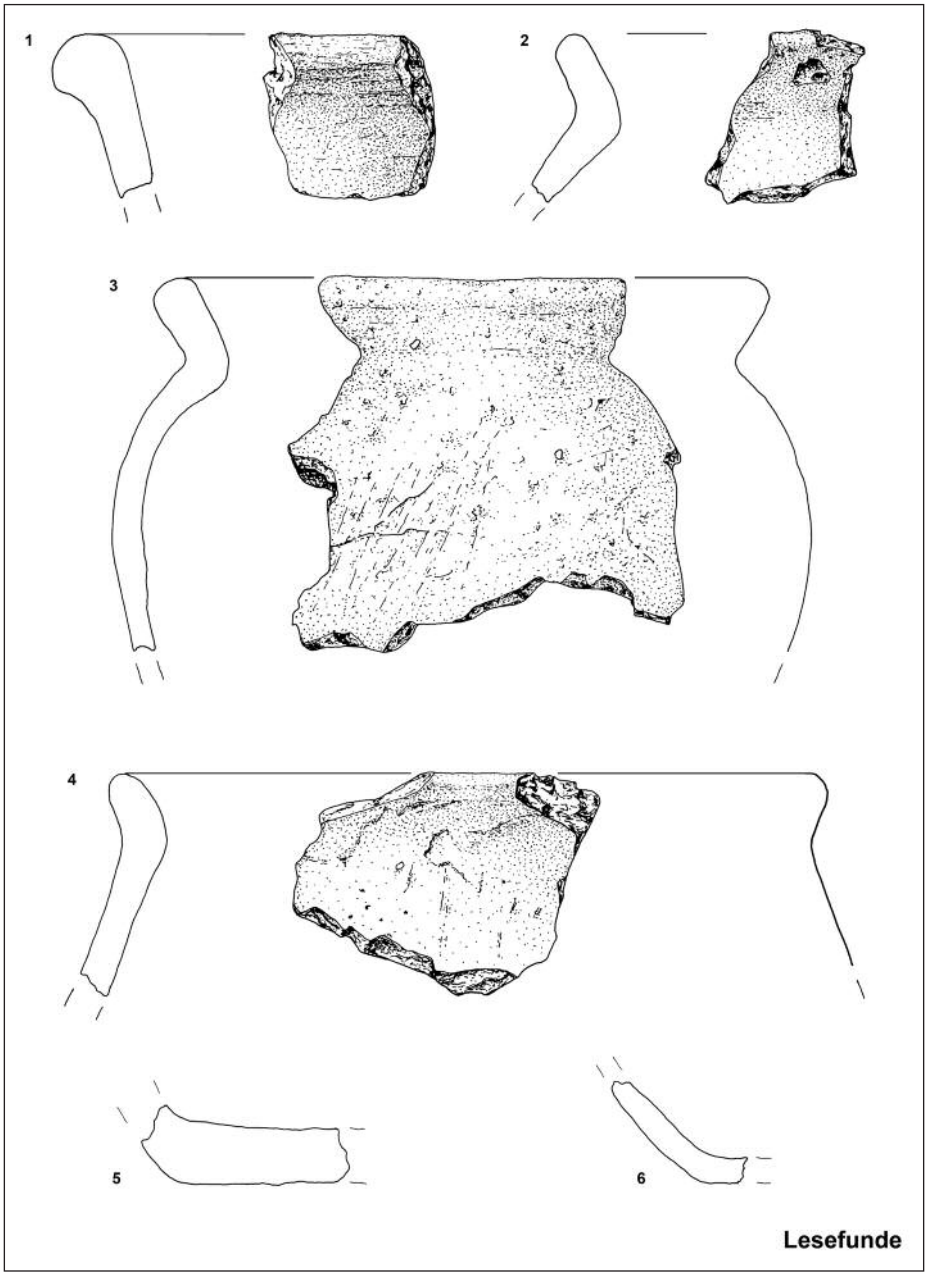



Abb. 13
Basse FStNr. 8, Gde. Neustadt a. Rbge., Region Hannover.
Lesefunde. M 1:2.
(Zeichnungen: C. Kunze; Montage: U. Bartelt).

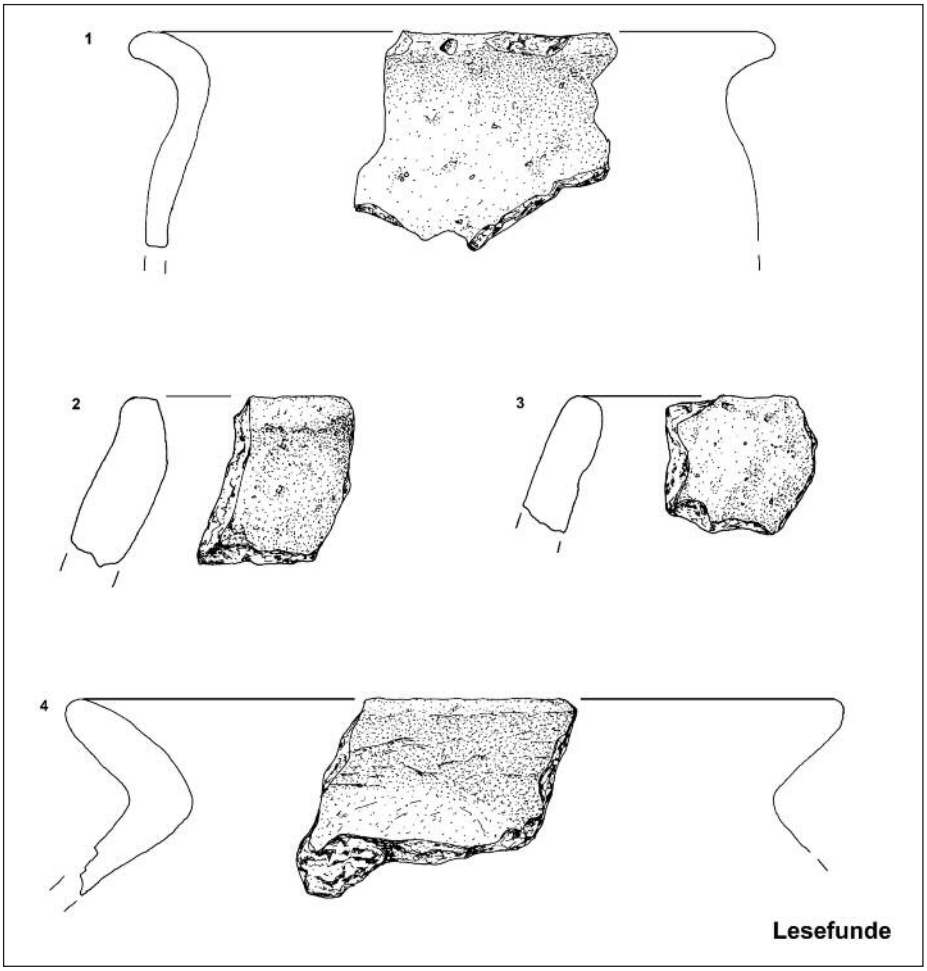



Abb. 14
Basse FStNr. 8, Gde. Neustadt a. Rbge., Region Hannover.
Lesefunde. M 1:2.
(Zeichnungen: C. Kunze; Montage: U. Bartelt).

## Literatur


BARTELT, Ute 2013: Basse FStNr. 3, in: Fundchronik Niedersachsen 2011. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte Beiheft 16, 2013, 99 KatNr. 124.

BAUER, Ingolf/ENDRES, Werner/KERKHOFF-HADER, Bärbel/KOCH, Robert/STEPHAN, Hans-Georg 2005: Leitfaden zur Keramikbeschreibung (Mittelalter-Neuzeit). Terminologie – Typologie – Technologie. Katalog der archäologischen Staatssammlung München. München 2005.

BÜSCHER, Annemarie 1996: Die mittelalterliche Keramik der Altstadt von Hannover. Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover 46. Oldenburg 1996.

ECKERT, Jörg 2004: Eine mittelalterliche Dorfwüstung bei Dötlingen, Ldkr. Oldenburg. In: M. Fansa/F. Both/H. Haßmann (Hrsg.), Archäologie – Land – Niedersachsen. 25 Jahre Denkmalschutzgesetz – 400 000 Jahre Geschichte. Stuttgart 2004, 464–466.

ECKERT, Jörg 2005: Älteste Siedlungsspuren in Holdorf. Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 2005, 35–46.

ECKERT, Jörg 2006: Holdorf – eine mittelalterliche Siedlung im sächsischen Dersagau. Archäologie in Niedersachsen 9, 2006, 113–116.

ECKERT, Jörg 2007: Neu entdeckt – eine mittelalterliche Siedlung bei Visbek. Archäologie in Niedersachsen 10, 2007, 111–113.

ERDMANN, Wolfgang/KÜHN, Hans Joachim/LÜDTKE, Hartwig/RING, Edgar/WESSEL, Wolfgang 1984: Rahmenterminologie zur mittelalterlichen Keramik in Norddeutschland. Archäologisches Korrespondenzblatt 14, 1984, 417–436.

FRIES, Jana Esther/WESEMANN, Michael 2010: Häuser und kein Ende – Ausgrabungen in der mittelalterlichen Siedlung bei Visbek. Archäologie in Niedersachsen 13, 2010, 111–114.

GÄRTNER, Tobias 2004: Die mittelalterliche Wüstung Edingerode. Archäologische Untersuchungen auf dem Expogelände in Hannover. Beiträge zur Archäologie in Niedersachsen 6. Rahden/Westfalen 2004.

HEMANN, Friedrich-Wilhelm 2003: s.v. „Wölpe, Grafen von“, in: Lexikon des Mittelalters IX. München 2003, 326.

KÖLZER, Theo 2013: Zum angeblichen Immunitätsprivileg Ludwigs des Frommen für das Bistum Hildesheim, in: Archiv für Diplomatik. Schriftgeschichte. Siegel- und Wappenkunde 59. Wien, Köln, Weimar 2013, 11–24.

KÖLZER, Theo 2016: Ludwigs des Frommen Urkunde für Visbek (819?) und die Etablierung kirchlicher Strukturen im Sächsischen, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 65, 2016, 24–40.

KÖNIG, Sonja 2007:. ...lütken Freden wisk... . Die mittelalterliche Siedlung Klein Freden bei Salzgitter vom 9. – 13. Jahrhundert. Siedlung – Fronhof – Pferdehaltung. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 36. Rahden/Westfalen 2007.

KUNOW, Jürgen/GIESLER, Jochen/GECHTER, Michael/GAITZSCH, Wolfgang/FOLLMANN-SCHULZ, Anna-Barbara/BRANDT, Detlef von 1986: Vorschläge zur systematischen Beschreibung von Keramik. Kunst und Altertum am Rhein 124. Köln 1986.

LÜDTKE, Hartwig/SCHIETZEL, Kurt (Hrsg.) 2001: Handbuch zur mittelalterlichen Keramik in Nordeuropa, 3 Bde. Schriften des archäologischen Landesmuseum 6. Neumünster 2001.

MANDEL, Armin 1985: Basse. Dorf im Leinebogen. Berichte, Notizen und Bilder zum Geschehen von 985 – 1985. Hannover 1985.

MOSER, Andrea 1998: Die archäologischen Fundstellen und Funde im Landkreis Hannover. Hannover 1998.

MÜLLER, Johann Heinrich/REIMERS, Johann (Hrsg.) 1893: Vor- und frühgeschichtliche Alterthümer der Provinz Hannover. Hannover 1893.

RÖBER, Ralph 1990: Die Keramik der frühmittelalterlichen Siedlung von Warendorf. Ein Beitrag zur sächsischen Siedlungsware Nordwestdeutschlands. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 4. Bonn 1990.

RÖTTING, Hartmut 1997: Stadtarchäologie in Braunschweig. Forschungen der Denkmalpflege in Niedersachsen 3. Hameln 1997.

Stephan, Hans-Georg 2000: Studien zur Siedlungsentwicklung und -struktur von Stadt und Reichskloster Corvey (800 – 1670). Eine Gesamtdarstellung auf Grundlage archäologischer und historischer Quellen. Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte 25, 1–3. Neumünster 2000.

Tempel, Wolf-Dieter 1991–1992: Frühmittelalterliche Grubenhäuser mit Gewichtswebstühlen aus Wittorf, Stadt Visselhövede. Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 2, 1991–1992, 21–42.

Wesemann, Michael 2012: Visbek FStNr. 537, in: Fundchronik Niedersachsen 2010. Nachrichten aus Niedersachsen Urgeschichte Beiheft 15, 2012, 144–145 KatNr. 315.

Willerding, Ulrich 2002: s.v. „Mist“, in: Reallexikon der germanischen Altertumskunde 20. Berlin 2002, 94–96.

Anschrift der Verfasser/innen

Ute Bartelt M.A.
Region Hannover
Team 63.02
Untere Denkmalschutzbehörde/Archäologische Denkmalpflege
Höltystraße 17
30171 Hannover
*ute.bartelt@region-hannover.de*

Andreas Hummel M.A.
denkmal3D
Windallee 2
49377 Vechta
*andreas.hummel@denkmal3.de*

Christiane Kunze M.A.
ArchaeoFirm Poremba u. Kunze GbR
Harmshof 2
30916 Isernhagen
*kunze@archaeofirm.de*